

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 31 (1940)
Heft: 21

Artikel: Leistungsaufnahme und Temperatur siliziumkarbidhaltiger Heizleiter bei konstanter Spannung
Autor: Beuken, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1061384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHER ELEKTROTECHNISCHER VEREIN

BULLETIN

REDAKTION:

Generalsekretariat des Schweiz. Elektrotechn. Vereins und des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke, Zürich 8, Seefeldstr. 301

ADMINISTRATION:

Zürich, Stauffacherquai 36 ♦ Telephon 5 17 42
Postcheck-Konto VIII 8481

Nachdruck von Text oder Figuren ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit Quellenangabe gestattet

XXXI. Jahrgang

N^o 21

Mittwoch, 16. Oktober 1940

Leistungsaufnahme und Temperatur siliziumkarbidhaltiger Heizleiter bei konstanter Spannung.

Von L. Beuken, Maastricht.

621.315.57

Das Nederlandsch Instituut voor Electrowarmte untersuchte siliziumkarbidhaltige Heizleiter für elektrische Öfen, um deren eigentümliches Verhalten bei verschiedenen Temperaturen abzuklären. Ueber die Resultate dieser Versuche wird im folgenden berichtet. Es zeigt sich, dass bei gewissen Stäben, die in Öfen eingebaut sind, eine unbeschränkte Temperatursteigerung eintreten kann.

Le Nederlandsch Instituut voor Electrowarmte a examiné des conducteurs renfermant du carbure de silicium destinés à des fours électriques, afin de se rendre compte de leur comportement particulier à diverses températures. Les résultats de ces essais montrent que, pour certains barreaux logés dans des fours, l'élévation de la température peut devenir illimitée.

Der Widerstand siliziumkarbidhaltiger Heizleiter, wie Globar und Silit, ist bekanntlich stark abhängig von der Temperatur, und zwar wird im allgemeinen bei einer Temperatur von 400 bis 700° C ein Mindestwert erreicht. Mit Rücksicht auf die Regelmöglichkeit der Leistungszufuhr am Ofen ist es von Interesse, den Zusammenhang zwischen Temperatur und Widerstand dieser Materialien kennenzulernen.

Bei der Bestimmung des Widerstandes siliziumkarbidhaltiger Heizstäbe in Abhängigkeit von der Temperatur kann die Erhitzung der Stäbe sowohl indirekt in einem Ofen, als auch direkt mittels Stromdurchgang stattfinden. Die erste Methode bietet den Vorteil der Möglichkeit einer grösseren Temperaturgleichmässigkeit in Quer- und Längsrichtung des Stabes, die zweite Methode dagegen ist in ihrer praktischen Durchführung einfacher. Bei der zweiten Methode muss, insbesondere wenn die Messung an freier Luft geschieht, der Temperaturunterschied zwischen Stabachse und Staboberfläche berücksichtigt werden, da derselbe unter diesen Verhältnissen bei schwereren Stäben Werte in der Grössenordnung eines Mehrfachen von 10° C annehmen kann. Die Temperaturmessung selbst kann geschehen:

1. an der Staboberfläche durch optische oder thermoelektrische Messung. Im ersten Fall muss das Emissionsvermögen der Staboberfläche bekannt sein, im zweiten Fall müssen besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit das Thermoelement wirklich die effektive Temperatur der Staboberfläche misst;

2. in der Stabachse, insbesondere durch thermo-elektrische Messung.

In unserem Laboratorium¹⁾ wurde die Widerstand-Temperatur-Charakteristik von einigen Globarstäben nach der zweiten Methode in Abhängig-

keit von der Temperatur bestimmt²⁾. Die Stabdaten waren wie folgt:

Nennspannung = 75 V,
Nennstrom = 100 A,
Stablänge = 50 cm,
Aussendurchmesser des Stabes = 28,5 mm,
Innendurchmesser des Stabes = 7,5 mm.

Die Erhitzung des Stabes geschah mittels Wechselstrom an freier Aussenluft.

Für die Wärmeströmung in einem Hohlstab gilt die Gleichung:

$$\frac{d^2 t}{dr^2} + \frac{1}{r} \frac{dt}{dr} + \frac{q}{\lambda} = 0, \quad (1)$$

Es bedeutet:

t Temperatur,
 r Radius,
 q entwickelte Wärmemenge pro m³ in kcal/m³·h,
 λ Wärmeleitfähigkeit in kcal/m·h·°C.

Aus Gl. (1) ergibt sich:

$$t = t_0 + \frac{qR^2}{4} \left[1 - \left(\frac{r}{R} \right)^2 - 2 \left(\frac{r_i}{R} \right)^2 \ln \frac{R}{r} \right] \quad (2)$$

wo:

t_0 Oberflächentemperatur,
 r_i Innenradius des Stabes,
 R Aussenradius des Stabes.

Die Temperatur der Stabachse t_a wird damit:

$$t_a = t_0 + \frac{c_1 q}{\lambda}, \quad (3)$$

wo:

$$c_1 = \frac{R^2}{4} \left[1 - \left(\frac{r_i}{R} \right)^2 \left(1 + 2 \ln \frac{R}{r_i} \right) \right]$$

²⁾ Economisch Technisch Tijdschrift, Sept. 1936, S. 92.

³⁾ Fischer Elektrowärme, März 1933. q und λ wurden als unabhängig von r bzw. t angenommen.

¹⁾ Nederlandsch Instituut voor Electrowarmte, Maastricht.

Die mittlere Stabtemperatur t_m ergibt sich aus Formel 2 durch Integration über den Stabquerschnitt

$$t_m = t_0 + c_2 \frac{q}{\lambda}, \quad (4)$$

wo:

$$c_2 = \frac{R^2 - 3r_i^2}{8} + \frac{r_i^4 \ln \frac{R}{r_i}}{2(R^2 - r_i^2)}$$

oder auch:

$$t_m = t_a - c_3 \frac{q}{\lambda}, \quad (5)$$

wo:

$$c_3 = \frac{R^2 + r_i^2}{8} - \frac{r_i^2 R^2 \ln \frac{R}{r_i}}{2(R^2 - r_i^2)}$$

Die mittlere Stabtemperatur lässt sich also bestimmen aus der Temperatur der Stabachse, den Stababmessungen, der pro m^3 entwickelten Wärmemenge q und der Wärmeleitfähigkeit.

Der Wert dieser Grössen kann ohne besondere Schwierigkeiten gemessen werden mit Ausnahme des Wertes für λ , welcher bei unserer Untersuchung früheren Veröffentlichungen entnommen wurde. Ausserdem wurde zur Kontrolle einmal optisch so genau wie möglich die Oberflächentemperatur gemessen, woraus sich dann mit Formel 3 der Wert für λ ergibt.

Die Widerstandsmessungen in unserem Laboratorium wurden alle nach obiger Methode ausgeführt. Dabei wurden nachfolgende Voraussetzungen gemacht:

1. Die Selbstinduktion des Stabes kann vernachlässigt werden.
2. Der Widerstand von Global ist unabhängig von der Spannung.
3. Für den gemessenen Widerstand wurde dem Stab die nach obiger Rechnung (Formel 5) bestimmte mittlere Temperatur zugeordnet.

Fig. 1 gibt die Messresultate für einen neuen und für einen schon benutzten Stab. Beide Kurven weisen einen Mindestwert für den Widerstand auf bei ca. 500°C . Bei ca. 1400°C erreicht der Widerstand wieder ungefähr den Wert des Kaltwiderstandes.

Die Kurve der Leistungsaufnahme eines solchen Stabes bei konstanter Spannung als Funktion der Stabtemperatur ist das Spiegelbild der Kurven in

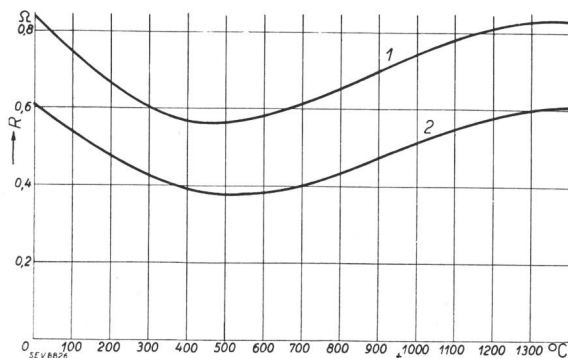


Fig. 1.

Widerstand (R) eines alten (1) und eines neuen (2) Stabes in Funktion der Temperatur (t).

Fig. 1. Diese ist für den neuen Stab in Fig. 2, Kurve P_1 , dargestellt. Leistungsaufnahme sowie auch Leistungsabgabe eines solchen Stabes sind somit bei konstanter angelegter Spannung eine Funktion der Temperatur und die Temperatur, welche der Stab endgültig annehmen wird, liegt dort, wo beide Funktionen den gleichen Wert aufweisen. Damit entsteht insbesondere auch die Möglichkeit, dass ein Stab, welcher, nach Kaltwiderstand gerechnet,

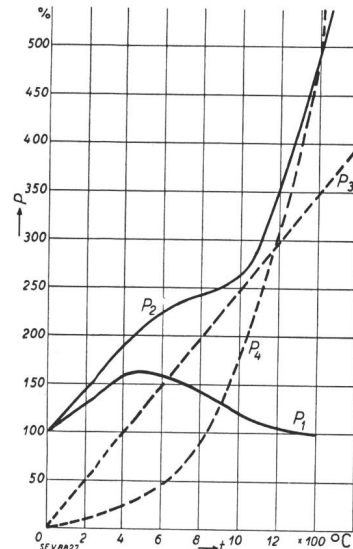


Fig. 2.

Leistungsaufnahme (—) u. Leistungsabgabe (---) verschiedener Stäbe in Funktion der Temperatur (t).

- P_1 Leistungsaufnahme des untersuchten Globalstabes I.
- P_2 Leistungsaufnahme eines anderen siliziumkarbidhaltigen Stabes II⁴⁾.
- P_3 Leistungsabgabe eines in einen Ofen eingebauten Stabes. Es wurde angenommen, dass P_3 proportional mit t steigt.
- P_4 Leistungsabgabe P eines Stabes an freier Luft. P_4 steigt mit einer höheren Potenz von t .

bei konstanter angelegter Spannung unter gegebenen Verhältnissen eine ungefährliche Endtemperatur annehmen würde, in Wirklichkeit in der Temperatur «durchgeht», weil mit steigender Temperatur die Leistungsaufnahme mit einer höheren Potenz der Temperatur vor sich geht als die Leistungsabgabe. In Fig. 2 sind einige solcher Möglichkeiten veranschaulicht.

Aus den Kurven geht folgendes hervor:

- a) Stab I würde bei Einbau in einem Ofen unter den angenommenen Verhältnissen bei konstantem Widerstand eine Endtemperatur $t_1 = 410^\circ\text{C}$ annehmen; infolge der Widerstandsänderung jedoch wird eine Endtemperatur $t_2 = 630^\circ\text{C}$ erreicht. Die Endtemperatur steigt nicht mehr weiter, weil:

$$\frac{d P_{abg}}{dt} > \frac{d P_{aufg}}{dt}$$

- b) Für Stab I freistrahrend gilt sinngemäss:

$$t_1 = 830^\circ\text{C} \quad t_2 = 900^\circ\text{C}.$$

- c) Für Stab II freistrahrend ergibt sich:

$$t_1 = 830^\circ\text{C} \quad t_2 = 1400^\circ\text{C}.$$

- d) Stab II würde bei Einbau in einem Ofen (immer natürlich unter den angenommenen Verhältnissen der Absolutwerte für P_{aufg} und P_{abg}) eine Endtemperatur $t_1 = 410^\circ\text{C}$ annehmen. Infolge der Widerstandsänderung jedoch geht der Stab

⁴⁾ Diese Kurve wurde abgeleitet aus praktischen Messungen, welche Schrift 1 der Schriftenfolge «Elektrowärme» entnommen wurden (Dipl. ing. L. Nawo, Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes siliziumkarbidhaltiger Heizleiter von der Temperatur).

durch, da Kurve II und III unterhalb 1100° C keinen Schnittpunkt aufweisen und oberhalb dieser Temperatur

$$\frac{d P_{abg}}{dt} < \frac{d P_{aufg}}{dt}$$

ist.

Die gegebenen Kurven und somit obige Betrachtungen gelten für den Beharrungszustand. Insbesondere für den in einem Ofen eingebauten Stab wird der Verlauf von P_{abg} in Funktion von t zeitweise von den Gesetzen der nicht-stationären Wärmeströmung beherrscht werden, und es wird sich zeitweise ein günstigerer Verlauf von P_{abg} mit der Temperatur einstellen. Da demgegenüber die Funktion P_{aufg} in Abhängigkeit von der Temperatur sich praktisch trägheitslos einstellt, wird die Stabtemperatur nur langsam (abhängig von der Zeitkonstante des Ofens) ansteigen, so dass sich die Gefahr für unbemerktes Durchgehen des Stabes beträchtlich verringert.

Nach der elektrischen Modellmethode des Verfassers wurde z. B. die Stabtemperatur in Abhängigkeit von der Zeit untersucht für den Fall, dass ein Stab mit der Charakteristik P_2 , Fig. 2, in einem Ofen seine Wärme nach Charakteristik P_3 (im Beharrungszustand) abgibt, während die Ofenwand wie folgt zusammengebaut ist:

Innenwand 65 mm Chamotte,
Zwischenwand 130 mm Sterchamol,
Isolierung 65 mm Kieselgur.

Das Resultat der Untersuchung ist in Fig. 3, Kurve I, wiedergegeben. Wie aus der Kurve ersichtlich, dauert es ca. 400 Stunden, bis eine Stabtem-

peratur von 1400° C erreicht ist. Bei konstantem Widerstand (= Kaltwiderstand) des Stabes würde die Stabtemperatur mit der Zeit nach Kurve II, Fig. 3, ansteigen.

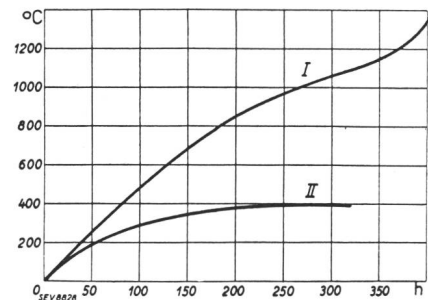


Fig. 3.

Temperaturzunahme in Funktion der Zeit.

Zusammenfassend geht aus dem obigen hervor, dass die Gefahr eines Durchgehens, d. h. einer unbeschränkten Temperatursteigerung infolge des mit der Temperatur abnehmenden Widerstandes bei siliziumkarbidhaltigem Heizleiter unter normalen Betriebsbedingungen nicht besonders gross ist. Bei in einem Ofen eingebauten Stäben mit einer sehr ungünstigen Widerstandscharakteristik besteht aber, z. B. beim Anlegen einer Spannung, welche nach Kaltwiderstand gerechnet eine vollständig ungefährliche Leistungsaufnahme des Stabes ergeben würde, die Möglichkeit, dass der Stab nach längerer Zeit in der Temperatur durchgeht. Bei Stäben an freier Luft ist die Gefahr dafür geringer, weil die Leistungsabgabe in diesem Falle mit einer höheren Potenz der Temperatur vor sich geht.

Neuzeitliche Ladestationen für Elektro-Fahrzeuge.

Von G. F. Ruegg, Sissach.

621.356

Nach einem kurzen Ausblick über die vermehrte Verwendung von Elektrofahrzeugen im Nahverkehr wird der heutige Stand der Entwicklung von Ladestationen mit Selengleichrichtern gezeigt. Vor allem wird auf die Wichtigkeit der Anpassung des Laderegimes an den jeweiligen Batterietyp hingewiesen und es werden die hierfür zweckmässigen Schaltungen dargelegt. Anhand eines Betriebsdiagrammes wird der Energiewirkungsgrad einer Ladeperiode angegeben. Zum Schluss wird der konstruktive Aufbau von Normal- und Spezialladestationen beschrieben.

In den letzten Vorkriegsjahren haben sich verschiedene Unternehmer und Betriebe dank einsichtiger Unterstützung durch unsere Elektrizitätswerke zur Anschaffung neuzeitlicher Elektrofahrzeuge entschlossen, so dass heute, zur Zeit der allgemeinen Brennstoffverknappung, in der Schweiz über tausend Elektrofahrzeuge im Nahverkehr Verwendung finden. Seither hat eine stürmische Nachfrage nach Elektrofahrzeugen aller Art eingesetzt. Allein im Nahverkehr könnten nach Meinung der Fachleute durch Milchhändler, Bäckereien, Geschäftshäuser, Fabrikbetriebe, Postbehörden, öffentliche Verwaltungen, Kehrtrabfuhrämter usw. 6000 bis 8000 Elektrofahrzeuge vom leichten, flinken Karren bis zum schweren 5-t-Lastwagen eingesetzt

Après un bref aperçu du développement des véhicules électriques utilisés pour les transports à courte distance, l'auteur fait le point de l'état actuel du développement des postes de charge à redresseur au sélénium. Il insiste en particulier sur l'importance d'une adaptation du régime de la charge au type de batterie et indique les couplages les mieux appropriés. Un diagramme d'exploitation renseigne sur le rendement d'une période de charge. L'article se termine par une description de la construction de postes normaux et spéciaux.

werden. Dabei ist, wie man weiss, stets zu untersuchen, ob die Betriebsbedingungen auf die Eigenschaften der Akkumulatorenfahrzeuge passen.

Die schweizerischen Elektrofahrzeug-Fabriken haben schon seit Jahren Spezialfahrzeuge aller Art, z. B. Elektroschlepper, Lieferwagen, Tankwagen, Kippwagen, Niederplattform-Stapelwagen, Hubwagen, Kranwagen, Strassenreinigungswagen usw. entwickelt, so dass die heutige grosse Nachfrage unsere Industrie nicht unvorbereitet vorfindet (Fig. 1 und Fig. 7).

Parallel mit der Entwicklung neuzeitlicher Elektro-Fahrzeuge verlief diejenige der Ladestationen. Die vorschriftsmässige Ladung und die periodische Wartung der Akkumulatorenbatterie des Elektro-